Vertrauen und Gerechtigkeit

Das neue studentische Disziplinarrecht

Im „Studenten-Pressedienst“, dem amtlichen Pressedienst des Reichsstudentenführers, gibt der Leiter des Verfassungsausschusses der Reichsstudentenführung, Hauptsturmführer Dr. Sandberger, einen Überblick der bis jetzt geleisteten Vorbereitungsarbeiten im studentischen Disziplinarordnungswesen.

Der Reichsstudentenführer wird in den nächsten Tagen den vom Verfassungsausschuss der Reichsstudentenführung ausgearbeiteten und ihm zur Unterfertigung vorgelegten Entwurf einer Dienststrafordnung des NSD-Studentenbundes (NSDStB) und einer Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft (DDSt.) vorläufig in Kraft setzen. Die beiden Dienststrafordnungen bilden zusammen mit der neuen Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes einen Grundstein zum Neuaufbau des Deutschen Studententums. Sie bedeuten zugleich einen wichtigen Teilabschnitt auf dem Wege zu einer einheitlichen Gesamterfassung des deutschen Studententums.

1. Sinn und Zweck der Disziplinarordnungen

Sinn und Zweck dieser Disziplinarordnungen ergibt sich klar aus der Tatsache, daß sowohl die Deutsche Studentenschaft als auch der NSD-Studentenbund feste, weltanschaulich gebundene Gemeinschaften sind — jene die große umfassende Organisation aller deutschstämmigen Studenten, diese als Gliederung der NSDStB, die engere, besonders verpflichtete Kampfgemeinschaft —, und daß beide Gemeinschaften in der Lage sein müssen, sich gegen gemeinschaftswidrige Handlungen eines ihrer Mitglieder zur Wehr zu setzen.

Die Gemeinschaftspflichten jedes Mitgliedes des NSDStB sind besonders schwere; denn der Führer hat die Pflicht, die „Schaffung einer fachlich hochstehenden und weltanschaulich zuverlässigen Führerschaft für Volk und Staat“ zu gewährleisten (vergl. Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 18. 7. 34, B. B. Nr. 212 vom 31. 7. 34) — eine Aufgabe, wie sie schwieriger und umfassender kaum gedacht werden kann. Aber auch der Student, der aus irgendwelchen Gründen dem NSDStB nicht angehört, hat als Mitglied der Deutschen Studentenschaft aus seiner Verantwortung gegenüber Volk und Staat ganz bestimmte Pflichten der Kameradschaft, Disziplin und Ordnung innerhalb der Gesamt-Studentenschaft. Wer heute für würdig befunden wird, auf einer deutschen Hochschule zu studieren und sich so auf einen führenden Lebensberuf vorzubereiten, muß sich den lebendigen Gemeinschaftsgesetzen des deutschen Studententums einordnen, zumal die Hochschulen zu ihrer Erhaltung und Entwicklung großer finanzieller Aufwendungen der gesamten Volksgemeinschaft bedürfen.

2. Wirkungsbereich der Disziplinarordnung

Der Reichsstudentenführer ist Staat und Partei gegenüber verantwortlich für die Haltung, Leitung und Ausrichtung der gesamten Studentenschaft. Der Reichswissenschaftsminister hat ihm insbesondere bei seiner Ernennung im November letzten Jahres die ausdrückliche Ermächtigung übertragen, alle deutschen Studenten befehlsmäßig zu erfassen, — ein Recht, das zur blässen Illusion würde, wenn es nicht disziplinarisch durchgesetzt werden könnte. Die besonderen Aufgaben des Studententums schließen auch die disziplinarische Durchsetzbarkeit der Anordnungen der Reichsstudentenführung auf dem Wege über die Hochschulstrafordnung aus; denn es erscheint undenkbar, daß besondere studentische Pflichtenverletzungen, die aus dem engeren Rahmen der internen Hochschulangelegenheiten herausfallen — wie z. B. die wiederholte Zuwiderhandlung gegen das Korporationsverbot oder gegen Bestimmungen der neuen Ehrenordnung oder die Verletzung der Wahrheitspflicht eines Zeugen in studentischen Ehren- oder Disziplinarverfahren usw., — von den Instanzen der Hochschulstrafordnung geahndet würden. Andererseits ist vorgeesehen, daß Verstöße gegen die Hausordnung der Hochschule und Fachschulen, gegen die Instituts-, Seminar- und Klinik-Ordnungen nicht nach den studentischen Dienststrafordnungen behandelt werden dürfen.

3. Ehrenordnung und Dienststrafgewalt

Außer den Verstößen eines Mitgliedes der Deutschen Studentenschaft bzw. des NSD-Studentenbundes gegen seine Gemeinschaftspflichten, unterliegen den studentischen Dienststrafordnungen die Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten zwischen Angehörigen der DSt. oder des NSDStB, soweit sie nicht unter die Ehrenord-

(Schluß von Seite 1)

schäftsarbeit an diesen Schulen auch weiterhin durchgeführt wird.

Diese Maßnahme ist von größter Bedeutung für den weiteren Weg der studentischen Arbeit an den Fachschulen. Den ausschlaggebenden Schulen muß gesagt werden, daß die Entscheidung kein Urteil über ihren schulischen Wert enthält, sondern ausschließlich nötig war, um die dem Deutschen Studententum gestellten Aufgaben auch an den Fachschulen verantwortlich durchzuführen.

Es geht darum, die im deutschen Studententum liegenden Kräfte und Fähigkeiten im vollen Ausmaße zur Entfaltung zu bringen und die hohe Verpflichtung Volk und Staat gegenüber zu erfüllen, und das ist nur möglich bei einer einheitlichen Durchführung und Ausrichtung der studentischen Arbeit an den Hoch- und Fachschulen.

nung des NSDStB, fallen. Überhaupt ist die Begrenzung der Ehrenordnung gegenüber den Dienststrafordnungen symptomatisch für die durch den Nationalsozialismus herbeigeführte Entwicklung des Erbgreffes: Disziplinlosigkeit, grobe Unkameradschaftlichkeit, üble Nachreden und grundlose Formalbeleidigungen unterliegen auf jeden Fall der Dienststrafgewalt; ein Student, der in betrunkenem Zustand einen anderen Volksgenossen, gleichgültig welchen Berufes oder Standes, beschimpft oder beleidigt, hat sich nicht nach den Grundätzen der Ehrenordnung, sondern nach denen der Dienststrafordnung zu verantworten. Der Geltungsbereich der Ehrenordnung wird also auf die Fälle einer wirklich ernsten, schweren Ehrverletzung beschränkt.

Der örtliche Studentenführer, dem jeder Vorfall, gleichgültig ob Disziplinar- oder Ehrensache, mitzuteilen ist, wird nach allgemeinverbindlichen Richtlinien entscheiden, nach welchen Regeln die Angelegenheit zu behandeln ist und sie entweder dem Ehrenrichter oder dem Untersuchungsführer überweisen. Im ersteren Falle wird der Ehrenrat darüber entscheiden, ob eine Ehrenstrafe vorliegt und wie diese zu führen ist (z. B. Abgabe einer Ehrenerklärung oder durch Zweikampf). Im anderen Falle wird der Untersuchungsführer im Wege des schriftlichen Verfahrens den Beschuldigten und die Zeugen, vor allem auch Entlastungszeugen, vernehmen und dem Studentenführer oder, wenn dessen Strafbefugnis nicht ausreicht, dem Gaustudentenführer oder dem Reichsstudentenführer eine Bestrafung vorschlagen.

Formen und Ideale!

Der Sinn der NS.-Studentenkampfhilfe!

Immer ist es das Streben der deutschen studentischen Jugend gewesen, neue Wege zu neuen Zielen zu weisen. Immer hat ein großer Teil des deutschen Studententums die Ideale Ehre, Freiheit, Vaterland, Einjahrbereitschaft, auf seine Fahnen geschrieben, um den übrigen Volksgenossen auf dem Wege zum Deutschen Reich voranzugehen. Das Ergebnis der Freiheitskriege war die Gründung der Urburschenschaft, die aus Blut und Opfer der napoleonischen Kriege geboren, den Glauben an die Auferstehung des Reiches, an das große Deutschland, im Herzen trug. Immer wieder waren es deutsche Studenten, die das deutsche Volk aufriefen zu diesem Kampf für das neue Reich. Freilich, immer wieder war diesem Streben der Erfolg verweigert, immer wieder wurde die Organisation, die sich die studentische Jugend schuf, zerfallen, weil die Reaktion in ihr ihren gefährlichsten Feind erblickte.

Im Laufe der Entwicklung hatten sich teils aus den alten Landsmannschaften, teils aus der Urburschenschaft teils aus neuen Gedankengängen heraus, die studentischen Korporationen und Verbände gebildet. Es war ihr Verdienst, im Rahmen ihrer kleinen Gemeinschaften Ideale aufgestellt und verfolgt zu haben; es war aber auch ihr Fehler, daß sie zum allergrößten Teil um die Jahrhundertende herum ihre Aufgabe nicht mehr erkannten, die darin bestanden hätte, eine Bejüngung auf die völkische Gemeinschaft und auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Stände zur Nation zu erkennen.

Der Wert der Führer

Als dann der Wert der Führer über das Land ging, hörten viele seine Stimme, und es wird immer ein Verdienst des deutschen Studententums bleiben, daß an den deutschen Hochschulen schon frühzeitig ein Bollwerk des Nationalsozialismus entstand. Die alten Ideale, die sich einzelne Korporationen und Verbände als Hochziel gesetzt hatten, sie wurden nun losgelöst aus diesen kleinen und kleinsten Gemeinschaften und die Begriffe Ehre, Opfermut, Nation, wurden von Adolf Hitler zum Bekenntnis des ganzen Volkes erhoben. Der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus konnte auch an der Hochschule und am studentischen Leben nicht vorbeigehen. So kam es zum Verzicht, die Korporationen und Verbände in das nationalsozialistische Erziehungssystem einzugliedern.

Es erwies sich, daß dies unmöglich war, weil die Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung und der deutschen Revolution für ihr neues Vollen neue Formen suchten und finden mußte. Damit war eine Auseinandersetzung der nationalsozialistischen Organisationen mit den studentischen Verbänden unvermeidlich geworden. Beginnend bei einzelnen Meinungsverschiedenheiten erwies es sich, daß die studentische Selbstverwaltung und Selbstführung, die auf der Grundlage der Selbstverantwortung und Selbstziehung aufbaut, nicht mehr von Korporationen und Verbänden getragen werden konnte, sondern daß die nationalsozialistische Selbsterziehung nur durch nationale sozialistische Organisationen erfolgen konnte.

rer oder dem Reichsstudentenführer eine Bestrafung vorschlagen.

4. Verfahrensgrundsätze und Strafarten

Die zwingende Vorschrift, daß die Ehrenrichter und Untersuchungsführer bei anders angelegene, bewährte und erfahrene Parteigenossen sein müssen, sowie das Recht der zweimaligen Beschwerde in allen Dienststrafverfahren gewährleistet die Autorität und Zuverlässigkeit des Verfahrens.

Die Verfahrensgrundsätze selbst sind ausführlich geregelt nach den bewährten Verfahrensgrundsätzen der SS-Disziplinarstrafordnung, da diese die jüngste und deshalb am meisten durchgearbeitete Dienststrafordnung aller Gliederungen ist. Zugleich sind die seit Erlaß der SS-Dienststrafordnung in der Verfahrenspraxis gewonnenen Erfahrungen ausgewertet worden.

Als Strafarten sind für den NSD-Studentenbund vorgegeben: der einfache Verweis (unter vier Augen), der förmliche Verweis, der strenge Verweis, das Verbot zum Tragen des Dienstanzuges und des Abnehmens des NSD-Studentenbundes bis zur Höchstdauer von vier Monaten, der befristete Ausschluß aus dem NSD-Studentenbund bis zur gleichen Höchstdauer, die Entlassung aus dem NSDStB, der Ausschluß und der Ausschluß mit Schande. Der Ausschluß soll nur „bei groben Verstößen gegen die Zucht und Ordnung und den kameradschaftlichen Zusammenhalt und bei schwerer Gefährdung des Ansehens der NSDStB“ verhängt werden, der Ausschluß mit Schande ist eine entehrende Strafe und erfolgt daher nur „bei ehrenrührigen, das Ansehen der NSDStB schwer schädigenden Handlungen oder Unterlassungen“.

Die Straftaten der Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft müssen davon ausgehen, daß nach dem Reichsgesetz vom 22. 3. 33

Auseinandersetzung beendet!

Heute ist die Auseinandersetzung zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und den studentischen Korporationen und Verbänden beendet und abgeschlossen. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir die Arbeit der studentischen Verbände und Korporationen in der Vergangenheit voll anerkennen. Wir achten und ehren die Kämpfer von 1848, wir achten und ehren die Studenten des Weltkrieges, wir achten und ehren die Kameraden, die einst im Jahre 1919 in der trübsten Zeit der deutschen Geschichte mit neuem Mut die Gründung der Deutschen Studentenschaft in Angriff nahmen. Wir achten und ehren die Ideale, die in den studentischen Gemeinschaften galten. Wir wissen, welche unschätzbaren Werte für die Erziehung von Persönlichkeit vor allem das Waffenstudententum hatte. Wir achten und ehren auch die Verbände, die in einzelnen Verbänden zu einer politischen Schulung des Studententums führten. Dabei aber erklären wir: Die Zeit der Korporationen und Verbände ist vorüber. Die neue Zeit sucht neue Formen. Vom Nationalsozialismus her wird die Erziehung des deutschen Studententums gestaltet. So, wie einst die Korporationen und Verbände die zeitgemäßen Ausdrucksformen des deutschen Studententums waren, so ist heute die nationalsozialistische Bewegung die Gemeinschaft nicht nur des deutschen Studententums, sondern auch der anderen Stände. Darum verlangen wir von den studentischen Verbänden und Korporationen, daß sie so, wie wir ihre Verdienste um die Vergangenheit anerkennen und ehren, heute aufrichtig sich zu der neuen studentischen Lebensform in der nationalsozialistischen Bewegung bekennen. Wir stehen nicht an zu erklären, daß wir das Brauchbare der Vergangenheit, soweit es dem Vollen der neuen Zeit entspricht, in unseren Gemeinschaften verwerten und verwenden wollen.

Beim Aufbau unserer Kameradschaften darf der Alte Herr nicht absetzt stehen. Er ist heute aufgerufen zum Einsatz für die neuen Aufgaben der studentischen Jugend im Altherrenbund der deutschen Studenten, der NS-Studentenkampfhilfe.

Die Aufgabe der Alten Herren

Die NS-Studentenkampfhilfe wurde bereits im Jahre 1931 vom Führer gegründet. 1936 vom Stellvertreter des Führers erneut bestätigt, hat sie die Aufgabe, alle nationalsozialistischen Alten Herren der deutschen Hoch- und Fachschulen zusammenzufassen, um sie zur Unterstützung der studentischen Kameradschaften einzusetzen. Die NS-Studentenkampfhilfe soll die Verbindung der Alten Herren mit der Hoch- und Fachschule herstellen, zu der er sich bekennt und soll darüber hinaus dazu beitragen, daß der deutsche Altademitler den Sinn des neuen studentischen Lebens versteht und schätzen lernt. Dies kann vor allem dadurch erreicht werden, daß der Alte Herr möglichst oft in Berührung kommt mit den jungen Kameraden, die an den deutschen Hoch- oder Fachschulen studieren. Insbesondere wird das jährliche Hoch- oder Fachschulfest als Höhepunkt eines Jahres den Alten Herren in innige Berührung mit seiner Hoch- oder Fachschule und mit seinen jungen Kameraden bringen. Der Alte Herr wird dabei einsehen, daß heute das Ringen um die deutsche Wissenschaft und um eine neue deutsche Kulturgestaltung mit davon abhängt, ob das junge Studententum Träger

über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen für jeden voll-immatrikulierten Studierenden die Pflichtmitgliedschaft zur Deutschen Studentenschaft besteht, der Ausschluß eines Studenten aus der DSt. rechtlich also nicht möglich ist, solange er an der Hoch- oder Fachschule eingeschrieben ist. Als Strafen sind deshalb vorgegeben: einfacher, förmlicher und strenger Verweis, Antrag auf Entziehung der Förderung beim örtlichen Studentenwerk (einschl. Verbot des Betretens der dem Studentenwerk gehörigen Räume), Antrag bei der Hoch- oder Fachschulbehörde auf Bestrafung mit Nichtanrechnung des laufenden Semesters, Antrag bei der Hoch- oder Fachschulbehörde auf Bestrafung mit der Entfernung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, und der Antrag auf dauernden Ausschluß vom Studium an allen deutschen Hoch- und Fachschulen. Mit den beiden letzten Anträgen wird der befristete, bzw. dauernde Ausschluß aus der Deutschen Studentenschaft verbunden, der allerdings — aus den erwähnten Rechtsgründen — erst im Zeitpunkt der Rechtskraft der beantragten Hochschulstrafe wirksam wird. Damit, daß die Verfügung der Anträge bei der Hoch- oder Fachschulbehörde ausschließlich dem Rechts- und Gerichtsamt der Reichsstudentenführung vorbehalten ist, ist die reichseinheitliche, höchstverantwortliche Prüfung dieser folgeschweren Strafen und zugleich ihre Durchschlagkraft gegenüber den Hoch- und Fachschulbehörden gewährleistet.

In den „Grundätzen“, die der Dienststrafordnung des NSD-Studentenbundes vorausgeschickt sind, ist klar ausgesprochen, daß Dienststrafen zu den Ausnahmen gehören sollen; aber sie sind ein notwendiges Erziehungsmittel in einer disziplinierten und geschlossenen Gemeinschaft.

Von den Untersuchungsführern, die die Dienststrafgewalt handhaben, und von den Studentenführern, die im Namen der studentischen Gemeinschaft Recht sprechen — von ihrem Verantwortungsbewußtsein und Gerechtigkeitssinn, ihrer Urteilskraft und Willensstärke wird der Erfolg und die Autorität dieser Dienststrafordnungen abhängen. Denn eine Gemeinschaft wächst nur durch Disziplin, Vertrauen und Gerechtigkeit!

der nationalsozialistischen Idee ist. Erst wenn es gelungen ist, nationalsozialistische Studenten zu erziehen, erst dann wird an den Stätten der deutschen Wissenschaft nationalsozialistisches Wissen vermittelt werden. Hier wird der deutsche Altademitler den deutschen Studenten unterstützen und ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gliederung der NS-Studentenkampfhilfe

Die Aufgabe, die damit dem deutschen Altademitler heute gestellt ist, ist schwer und verantwortungsvoll. Um ihre Lösung zu ermöglichen, gliedert sich die NS-Studentenkampfhilfe in doppelter Weise:

- 1. in Orts- und Gauverbände, nach dem Wohnort der Alten Herren,
2. in Hochschulringe, nach der Zugehörigkeit der Alten Herren zu einer Hoch- oder Fachschule.

Das Leben in den Ortsverbänden wird sich mehr in allgemeingemeinschaftlichen Rahmen abspielen. Dagegen wird es Aufgabe des Hoch- und Fachschulringes sein, den Alten Herren in nahe Beziehung zum studentischen Kameradschaftsleben zu bringen und die Verbindung mit seiner Hoch- und Fachschule nie abreißen zu lassen. Der Alte Herr wird zu jeder Zeit bei der Kameradschaft ein willkommenes Gast sein und dort selbst die neue Lebensgestaltung in der studentischen Kameradschaft erleben können.

So ist die Aufgabe klar. Die neue Zeit hat sich neue Ausdrucksformen geschaffen. Alle Alten Herren in Deutschland sind aufgerufen, sich dem nationalsozialistischen Erziehungswert an den deutschen Hoch- und Fachschulen zur Verfügung zu stellen und mitzubehelfen, daß der Kampf der Vergangenheit nicht umsonst gewesen ist. Damit gilt heute der Aufruf des Stellvertreters des Führers vom 14. Mai 1936 mehr denn je, in dem es heißt:

„Damit hat der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund die verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, für Partei und Staat den Führernachwuchs an den Hochschulen heranzubilden und die nationalsozialistische Weltanschauung fest in den Herzen der gesamten studentischen Jugend zu verankern, allen Gewalten zum Trotz, die den Totalitätsanspruch der Partei auf den deutschen Hochschulen aus anderen Weltanschauungen oder sonstigen Bindungen der Vergangenheit nicht begreifen können oder wollen.“

Diesen Kampf gilt es zu unterstützen und zu fördern.

Die vom Führer begründete nationalsozialistische Studentenkampfhilfe soll wiederum unseren Studenten die notwendigen Mittel zu ihrem Kampf geben. Ich appelliere an alle Altademitler, die opferbereit den jungen Kämpfern als treue Kameraden helfen wollen: Tretet der nationalsozialistischen Studentenkampfhilfe bei!“

Gauoberschlichter und verantwortl. für den Gesamtinhalt: Dr. Wilh. Hoff, a. St. Franz. Seelsorger, Dr. Karl Mann, beide in München, Aufsicht der Gauoberschlichter: München, Schellingstr. 39, Fernruf 20801. Für den Ringenanteil Verantwortlich: Georg Klein, Verlag Franz Enger Nachw. Müller & Sohn AG, sämtliche in München. Durchschnittpreis: 1. Vierteljahr 1937: über 20.000 Stück, davon preislos laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Für unentgeltlich eingeladene Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. In jedem Fall müssen Manuskripte und Bilder mit Namen und Adresse des Verfassers bzw. Einsenders versehen sein.